

Bodensee-Tagblatt, 16. Januar 2003

Wie man integrale Geschäfte macht

Erfa-Gruppe beschäftigte sich zum Jahresauftakt mit Wirtschaftsethik

**Die Wirtschaft selber habe ein Interesse daran, ethisch zu handeln. Professor Josef Wieland von der Fachhochschule Konstanz erläuterte vor der Erfa-Gruppe in Weinfelden, warum.**

MARTIN SINZIG

Die europäische Tradition sei voller Misstrauen gegenüber der Wirtschaft. Die jüngsten Skandale hätten dieses noch gestärkt, räumte der Betriebswirtschaftsdozent und wissenschaftliche Direktor des Konstanzer Institutes für Wertemanagement ein.

Wie global wirtschaften?

Weil ethisch richtiges Verhalten nicht nur auf einzelne Personen bezogen werden könne, sondern auch auf ganze Systeme und Organisationen, habe die Wirtschaft selbst ein Interesse daran entwickelt, sogenannte Wertemanagementsysteme aufzubauen, erläuterte Wieland.

Durch eine Selbstbindung sollen zusätzliche staatliche Eingriffe ins Geschäftsleben vermieden werden. Zielsetzung sei, die Wirtschaftskriminalität einzudämmen und sich in der zunehmend globalisierten Wirtschaftswelt besser zurechtzufinden, was besonders für mittelständische Unternehmen schwieriger geworden sei. Letztlich könne auch das Qualitätsmanagement der Unternehmen so befördert werden.

Fassbare Resultate

Bei der Wirtschaftsethik gehe es nicht darum, bessere Menschen zu schaffen, sondern vor allem darum, integrale Geschäfte zu machen und dabei noch Geld zu verdienen, betonte Wieland. Dies hätten in Europa immer mehr Firmen und auch Verbände erkannt, und der Nutzen sei fassbar.

So habe beispielsweise die bayrische Bauindustrie, die noch vor Jahren unter Korruptionsskandalen und einem entsprechende Image gelitten habe, ein

Wertemanagementsystem aufgebaut. Inzwischen hätten viele der Bauunternehmen nicht nur überlebt, der Verband sei sogar zu einer gesuchten Expertengruppe geworden.

### Schäden vermeiden

Aehnliche Bemühungen unternahme die Betreibergesellschaft des Frankfurter Flughafens, dies unter anderem mit der Absicht, den Flughafenausbau möglichst korruptionsfrei abzuwickeln. Ziele des Wertemanagements seien nicht nur die Prävention, sondern auch die Vermeidung wirtschaftlicher Schäden und der Aufbau einer internationalen Reputation, verdeutlichte der Gastreferent, der über langjährige Industrieerfahrung verfügt.

Dieselbe Stossrichtung verfolge die Deutsche Bahn als eine der grössten Auftraggeberinnen überhaupt. Gemeinschaftlich aktiv betriebene Prävention steigere die Effektivität der Korruptionsbekämpfung, meinte Wieland. Neu sei das Interesse an einer gelebten Vertragskultur ins Auftrags- und Vergabekonzept aufgenommen worden, gehe es doch darum, den Aspekt der Kultur als Problemlöser zu stärken.

### Menschen helfen

Ein Wertemanagementsystem laufe jedoch nicht von selbst, warnte der Referent. Die Chefs müssten eine Vorbildfunktion erfüllen, und „wir versuchen nichts anderes, als den Führungskräften dabei zu helfen“. Letztlich gehe es um nichts anderes, als in einem Unternehmen Grundwerte aufzuschreiben und festzuhalten und danach zu leben.

Wertemanagementsystem sollen schliessen auch dazu beitragen, dass Menschen und Wirtschaftsführer nicht auf falsche Bahnen gerieten und wieder herausfinden könnten. Es gehe nicht darum, Menschen zu bekehren, sondern ihnen zu erlauben, entlang ihren Werten gute Geschäfte zu machen, meinte Wieland.